

## **Gesellschaftliche und politische Einordnung der E-Dampfprodukte**

Es gibt nach Schätzungen des Verbands des E-Zigarettenhandels in Deutschland ca. 2 – 3 Mio.

**Dampfer. Das E-Dampfen ist tief in der gesellschaftlichen Mitte verankert**

Dies bestätigen aktuelle Untersuchungen des Universitätsklinikums Hamburg.



### **Die Regierungskoalition hat unter Dampfern trotz des bürgerlichen Milieus einen schlechten Ruf**

Die Regierung folgt beim Thema vor allem den Stellungnahmen des Deutschen Krebsforschungszentrums in Heidelberg, obwohl deren wichtigste Vertreterin in diesem Bereich, Dr. Martina Pötschke-Langer kürzlich überführt wurde, das Parlament öffentlich bezüglich der Gefährlichkeit der Inhaltsstoffe belogen zu haben. Darüber hinaus sind auch Interessenskonflikte von Frau Dr. Pötschke-Langer bekannt und wurden im Diskussionsforum zur Petition Nr. 61453 veröffentlicht. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass Frau Dr. Pötschke-Langer selten konkrete Aussagen bezüglich einer Schädlichkeit macht. Vielmehr verliert sie sich in Konjunktiven und hat bis heute keine valide quantitative Aussage vorzuweisen. Auch die Bundesdrogenbeauftragte Marlene Mortler (CSU) strahlt durch ihre kaum fakten-, aber stark ideologiebasierten Äußerungen negativ auf die Parlamentarier aus.

### **Vertreter aller Parteien, die sich intensiver mit der Thematik beschäftigt haben, erkennen meist, dass die europäische und die deutsche Politik zum Thema E-Dampfprodukte in die falsche Richtung zielt**

Schon frühzeitig hat sich beispielsweise die EU-Abgeordnete Dr. Renate Sommer (CDU) gegen die Regulierung der E-Dampfprodukte in ihrer heutigen Form ausgesprochen. Auch die damalige saarländische EU-Abgeordnete Doris Pack (CDU) hat gegen den entsprechenden Artikel 20 der Verordnung 2014/40/EU gestimmt. Aus der Regierungskoalition haben insbesondere der Abgeordnete Marcus Held (SPD) und Matthias Ilgen (SPD) eine ablehnende Haltung gegen die derzeitige Regulierung der E-Dampfprodukte eingenommen. Eine Sonderrolle nimmt Dr. Gregor Gysi ein, der öffentlich bekannt hatte, dass er seinen Zigarettenkonsum von 50 Zigaretten am Tag mit Hilfe von E-Dampfprodukten beendet hat. Unbekannt ist die Haltung von Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker, von dem bekannt ist, dass er E-Dampfprodukte nutzt.

### **Die momentane Politik zu E-Dampfprodukten stärkt die Politikverdrossenheit und hilft den politischen Rändern**

Es gibt Tausende Berichte von Umsteigern, die eine deutliche Verbesserung ihres Gesundheitszustandes beschreiben. Ihnen allen ist weder die momentane Negativpropaganda gegen das Dampfen noch die im Vergleich zu anderen schädlichen Genussmitteln strengere Regulierung durch die EU und die Bundesregierung verständlich. Weiteres Misstrauen wird aus anderen Regierungsebenen geschürt. So konnte beispielsweise die Regulierungswut der Gesundheitsministerin aus NRW, Barbara Steffens (Bündnis 90/Grüne) mehrfach erst durch Gerichte gestoppt werden. Durch das hohe Maß an Vernetzung innerhalb der Dampfer-Gemeinschaft werden solche Fälle schnell kommuniziert. Zwischenzeitlich wird von vielen Nutzern der Verdacht geäußert, "die Politik" nehme den vorzeitigen Tod tausender Menschen wegen der Tabaksteuereinnahmen und zur Förderung der Pharmaindustrie billigend in Kauf.

Auch die AfD hat sich das Thema im Landtagswahlkampf in Rheinland-Pfalz angeeignet und als Beispiel für den schädlichen Einfluss von Europa wegen der großen Macht von Lobbygruppen angeführt. Die Politik gibt hier Parteien der Ränder die Möglichkeit sich propagandistisch zu profilieren. Ein Großteil der 2 - 3 Millionen Stimmen von Dampfern könnte so in die Ränder des politischen Spektrums abwandern. In GB bilden die Dampfer eventuell sogar das Zünglein an der Waage bei der Abstimmung über den Brexit.

# Politiker bewegen: Leben Retten!

Informationsflyer für politische  
Entscheidungsträger



Interessengemeinschaft  
E-Dampfen e.V.

## Ausgewählte beschlossene gesetzliche Regelungen

### Festlegungen auf Reinheit und Ungefährlichkeit der Inhaltsstoffe

Grundsätzlich sind entsprechende Regelungen zu begrüßen. Schon heute sind beispielsweise Rohstoffe in pharmazeutischer Qualität und der Verzicht auf problematische Inhaltsstoffe gängige Praxis. Nicht zielführend sind jedoch die Unbestimmtheit des Gesetzes und die Schwammigkeit der verwendeten Begriffe, die einen weiten Spielraum für (willkürliche) Interpretationen eröffnen. Diese Unbestimmtheit ist ein Einfallstor für willkürliche Schikane-Maßnahmen einzelner Landes- oder Aufsichtsbehörden, wie sie im Bereich der E-Dampfprodukte bereits vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes öfter vorgekommen sind.

### Maximale Festlegung auf eine Nikotinkonzentration von höchstens 20 mg/ml

Diese Grenze ist willkürlich! Sie wird etwa 20 % aller Raucher den Umstieg auf die E-Zigarette extrem erschweren wenn nicht unmöglich machen. Ausgehend von der GHS/CLP Verordnung (Global harmonisiertes System zur Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien) sind nikotinhaltige Liquids bis 50 mg/ml nicht kennzeichnungspflichtig und dürfen im Versandhandel verkauft werden. Es ist nicht nachvollziehbar, warum Nutzer von E-Dampfprodukten von dieser internationalen Regelung ausgeschlossen werden.

### Packungsgrößen von 10 ml

Durch die kleinen Gebinde wird das Dampfen erheblich verteuert werden. Dabei ist die Grenze keinesfalls zwingend logisch. Bei Tabakzigaretten sind z.B. Verpackungseinheiten unter 17 Stück nicht erlaubt. Diese Maßnahme erzeugt außerdem einen enormen Müllberg, der von der EU selbst auch nicht gut geheißt werden kann (siehe die neue Plastiktütenverordnung).

### Anmeldung der Geräte mit einem halben Jahr Wartezeit

Diese Regelung ist das Aus für viele kleine innovative Hersteller in Deutschland und Europa. Ein großer Teil der Branche ist geprägt von diesen Herstellern. Die Produktzyklen sind sehr kurz und liegen zum Teil im Bereich weniger Monate. Die Wartezeit von sechs Monaten ist durch nichts nachzuvollziehen. Es ist zu befürchten, dass sich der Markt auf die Global Player reduziert, die hauptsächlich in China produzieren lassen. Die kleinen und mittelständischen deutschen Betriebe werden auf der Strecke bleiben. Die Steuereinnahmen der kleinen, innovativen Hersteller und die gerade erst geschaffenen Arbeitsplätze werden unwiederbringlich verlorengehen.

### Weitreichende Ermächtigungen zur Regulierung auf dem Verordnungsweg

Der Gesetzgeber hat der Regierung sehr weitreichende Befugnisse zu weiteren Regulierungen beispielsweise der Inhaltsstoffe eingeräumt. Auf der 13. Konferenz für Tabakkontrolle im Dezember hat der Unterabteilungsleiter des BMEL Martin Köhler bereits weitere Verschärfungen im Rahmen von Verordnungen angekündigt. Dazu gehört insbesondere ein Verbot von Aromen in den Liquids. Gerade die Aromen sind es, die für den Umstieg von der Tabakzigarette zur mindestens 95 % weniger schädlichen Alternative grundsätzliche Bedeutung haben. Ein Aromenverbot wäre das Aus für E-Dampfprodukte und als drastischer Misserfolg für die Volksgesundheit zu bewerten.

## Befürchtete gesundheitliche Schäden durch E-Dampfprodukte

### Nennenswerte Gefährdungen der Gesundheit durch E-Dampfprodukte wurde bisher trotz intensiver Forschung nicht gefunden

Die oftmals aufgeführten gesundheitlichen Gefahren des E-Dampfens beziehen sich auf theoretische Möglichkeiten. Beweise für nennenswerte Gefahren sind nicht vorhanden. Von daher formulieren die Gegner der E-Dampfprodukte ihre angeblichen Gefahren immer im Konjunktiv. Die wenigen Studien, die bisher überhaupt Schadstoffe nachweisen konnten, zeigen entweder, dass die Mengen so gering sind, dass sie toxikologisch irrelevant sind, oder sie konnten nur unter unrealistischen Bedingungen (extreme Überhitzung der Geräte, unmögliches Zugverhalten) erreicht werden und selbst da waren die gefundenen Mengen im Vergleich zur Tabakzigarette immer noch gering. Befürworter von E-Dampfprodukten können sich dagegen auf hunderte Studien und tausende Konsumentenberichte stützen, die zeigen, dass größere Gesundheitsschäden durch E-Dampfen nicht zu erwarten sind.

Eine komplette Unschädlichkeit ist nicht nachweisbar, weil die Abwesenheit eines Effektes grundsätzlich nicht nachweisbar ist. Nach Prof. Mayer, Leiter Pharmazie und Toxikologie der Universität Graz, ist in bisher kumuliert ca. 50 bis 100 Mio. „Dampferjahren“ noch kein einziger Fall einer größeren gesundheitlichen Schädigung durch die Inhalation des Aerosols aufgetreten.

### Realistische Gefährdung der Gesundheit durch E-Dampfprodukte ist nichts im Vergleich zu den schwerwiegenden Gesundheitsschäden aufgrund des Tabakkonsums

Wie bei sehr vielen alltäglichen Kontaktstoffen sind Einzelfälle von allergischen Reaktionen immer möglich. In der Kritik ist auch Diacetyl, ein Inhaltsstoff bestimmter Aromen, der allerdings in Tabakzigaretten prozessbedingt um ein Vielfaches höher enthalten ist und selbst dort keine Gesundheitsgefahr darstellt. Europäische Hersteller verzichten zudem meist auf diacetylhaltige Aromen.

Einen Sonderfall stellt noch die Gerätesicherheit dar. Unter normalen Umständen sind handelsübliche E-Dampfprodukte sicher. Vereinzelt kam es insbesondere durch Manipulation am Gerät oder unsachgemäßen Gebrauch zu Unfällen durch ausgasende Akkus. Die Akkusicherheit ist hier, genau wie bei allen modernen Geräten mit Hochstrom-Akkus wie Handys, Laptops oder im Modellbau ein wichtiges Thema des Verbraucherschutzes und kann nicht speziell auf E-Dampfprodukte reduziert werden.

### Ein Gateway-Effekt von E-Dampfprodukten zur Tabakzigarette ist auszuschließen; vielmehr haben E-Dampfprodukte eine hohe Bindekraft für langjährige Raucher

Der Anteil an Neu-Einsteigern, die vorher noch nie geraucht haben, liegt laut Untersuchungen der Universitätsklinik Hamburg bei 0,03 %. Bei einer durchgeführten Studie ist nur eine Person (von 3.220) erfasst worden, die zuerst E-Dampfprodukte und dann erst Tabakzigaretten konsumiert hat. Umgekehrt ist für 93 % der kompletten Umsteiger von der Tabakzigarette zu E-Dampfprodukten ein erneuter Tabakkonsum laut eigenen Angaben ausgeschlossen. 69 % der dualen Nutzer (Tabakzigarette und E-Dampfprodukte) streben einen kompletten Wechsel zu E-Dampfprodukten an. E-Dampfprodukte sind somit für (Ex-) Raucher attraktiv und verringern die Attraktivität des Tabakkonsums.